

Eröffnungsrede des Präses
Frühjahr 2013
(Stand: 21.04.13)

Liebe Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Köthen - eine zeitlose Schöne und ihre Umgebung“ - so heißt eine Ausstellung im Ludwigsbau des Köthener Schlosses. „Köthen - eine zeitlose Schöne“ - dies ist eine Beschreibung für den Tagungsort unserer Landessynode, der ich mich gern anschließe.

Kunst, Geschichte, Wissenschaft, Lebensfreude und Glaube geben dieser Stadt ein in jeder Zeit wirkendes besonderes Gepräge. Ich denke da vor allem

an die Musik von Johann Sebastian Bach, wie er sie hier komponiert hat,
und wie sie heute - nicht nur während der Köthener Bachfesttage - in
seiner Stadt und in ihren Kirchen gepflegt wird,

an die Homöopathie, wie sie Samuel Hahnemann hier begründet hat, wie sie
von Dr. Arthur Lutze in Köthen weiter umgesetzt wurde,
und wie sie heute, da der homöopathische Weltärzteverband Köthen
zur „Welthauptstadt der Homöopathie“ gemacht hat, gerade in dem
Hause, in dem wir uns befinden, weiter thematisiert wird,

an die Bewahrung der deutschen Sprache, um die sich hier seit dem
17. Jahrhundert die Fruchtbringende Gesellschaft verdient gemacht
hat und für die sich nun die „Neue Fruchtbringende Gesellschaft“ auf
wissenschaftlicher Basis einsetzt,

an die Lebensfreude, wie sie im legendären Köthener Karneval nicht nur auf
den Straßen Jahr für Jahr erlebbar ist,

an die unübersehbare - das Stadtbild prägende - St. Jakobskirche und ihre
kleinere, aber nicht minder ausstrahlungskräftige, Schwester, die
St. Agnuskirche, mit ihren überaus aktiven und gut
zusammenarbeitenden Gemeinden, die von einem gelebten Glauben in
Köthen künden.

So wird unsere Landessynode gern diese Impulse der Stadt aufnehmen und während der Tagung Bachs inspirierende Musik hören, maßvoll - wie in der Homöopathie üblich - den kulinarischen Genüssen dieses fruchtbaren Landstriches zusprechen, und vor allem in einer klaren Sprache, mit Freude im Herzen unseren Herren und Gott loben.

Die Landessynode hat hier in Köthen die „schützenden Kirchenmauern“ verlassen und tagt in der „Europäischen Bibliothek für Homöopathie“, einem Ort interessanter anhaltischer Geschichte und - was für uns ausschlaggebend war - eine hervorragende Tagungsort.

Dieses Gebäude wird aufgrund seiner gelungenen Sanierung zu Recht hoch gelobt. Darüber werden wir am Rande unserer Tagung aber noch mehr hören können.

Ich nutze gern die Gelegenheit, um insbesondere dem Herrn Oberbürgermeister Zander und seinen engsten Mitarbeitern sowie den Verantwortlichen der „Köthen Kultur- und Marketing GmbH“ zu danken, dass sie uns so bereitwillig und konstruktiv unterstützt haben, einen geeigneten Ort für die Tagung zu finden.

So ist die Gewissheit gewachsen, dass Köthen die anhaltische Landessynode mit offenen Armen begrüßt. Wir tun als Synodale gut daran, uns ebenso der Stadt zu öffnen.

Gute Gäste nehmen nicht nur die Gastfreundschaft in Anspruch, sie geben auch. Daher lassen Sie uns, liebe Synodale, in Köthen das Beste geben, was wir zu geben haben - nämlich das lebendige Zeugnis unseres Glaubens an unseren Herren und Gott. Ein Glaube, der Zeichen der Hoffnung in eine Welt bringt, die oftmals so verzagt ist - und da schließe ich die Stadt Köthen und ihre Bürger nicht aus.

Unsere Tagung bietet wieder eine bunte Vielfalt an Themen. Diese Vielfalt reicht von kirchenpolitischen Fragestellungen, wie sie - neben den handfesten anhaltischen Themen - im Lagebericht des Herrn Kirchenpräsidenten zu hören sein werden, über die Wirtschaftspolitik, wie sie beim Tagesordnungspunkt „Wirtschaft braucht Alternativen zum Wachstum“ angesprochen wird, bis hin zu unserem „Roten Faden Gottesdienst“ - wenn es um den „Gottesdienst in Anhalt“ geht.

Schon die intensive Vorbereitung der Tagung hat meinen Präsidiumskollegen und mir viel Freude bereitet.

Ich denke einmal an die Gespräche mit den Brüdern vom „Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst“ der EKD zurück. Im Ergebnis können wir uns am Samstag auf eine sehr lebendige Auseinandersetzung mit dem Thema „Gottesdienst in Anhalt“ freuen.

Ich denke auch an die überaus konstruktive und intensive Arbeit des Synodalausschusses „Kirche und Gesellschaft“ zur Vorbereitung des Themas „Wirtschaft braucht Alternativen zum Wachstum“ zurück. Das war eine Maßstäbe setzende Ausschussarbeit, die da geleistet wurde. Viele haben sich intensiv und kontinuierlich eingebracht. Einen herzlichen Dank schon an dieser Stelle an den Ausschuss!

Eine sehr persönliche Vorfriede möchte ich hier noch erwähnen. Wie sich erwiesen hat, haben wir unter unseren Landessynodalen und den Mitarbeitenden eine große Anzahl an Bläsern. So werden wir im Verlaufe der Tagung mehrfach eine synodale Bläsergruppe hören dürfen. Dabei bin ich mir sicher, dass die erklingende Musik den in der Bachstadt Köthen geltenden hohen Maßstäben gerecht wird, und Ausdruck der ansteckenden Freude sein wird, die synodale Arbeit nun einmal bereitet.

„Köthen - eine zeitlose Schöne“ - die anhaltische Landessynode ist hier gern zu Gast - und damit natürlich mitten in Anhalt auch zu Hause.